

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 88 (2017)
Heft: 7-8: Erziehung : Perspektiven auch für schwierige Kinder

Rubrik: Lohrs Legislatur : bei den EL braucht es nun eine kritische Systemüberprüfung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei den EL braucht es nun eine kritische Systemüberprüfung

In diesem in der Schweiz sozialpolitisch heissen Sommer mit der emotional geführten Debatte über die Reform der Altersvorsorge wird auf einer Nebenbühne ein zweites durchaus bedeutendes Geschäft behandelt. Die Rede ist von der Änderung des Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EL-Reform). Gesucht wird ein Rezept, wie die rasante Kostenentwicklung der vergangenen Jahre gestoppt werden kann. Namentlich die Kantone und Gemeinden reklamieren jüngst immer mehr die steigenden Belastungen in diesem Bereich, in dem sie zuständig sind. Zwei Punkte sind in der politischen Diskussion unbestritten: Zum einen gilt die demografische Entwicklung als Hauptverursacherin des Kostenwachstums. Zum anderen sind Ergänzungsleistungen als wertvoller Teil unseres schweizerischen Sozialsystems unbedingt notwendig.

Die an klare Voraussetzungen gebundene Finanzspritz kommt jenen bedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu, die auf eine zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Gewährleistet werden soll damit ein Leben in Würde. An dieser Ausgangslage wollen weder der Ständerat, der seine Erstberatung abgeschlossen hat, noch der Nationalrat in seiner bisherigen Kommissionsarbeit grundsätzlich etwas ändern. Was es bei der EL zu tun gibt, ist eine kritische Systemüberprüfung. Optimierungen sind dringend vonnöten, der Handlungsbedarf ist anerkannt. Offen ist jedoch der Weg, wie man zur angestrebten Eindämmung des weiter absehbaren Kostenwachstums gelangt. Da darf man sich in der Tat nichts vormachen: Mit kleinen kosmetisch anmutenden Anpassungen wird man nur wenig bis nichts erreichen.

Hinschauen heisst, das Gesamte zu betrachten

Der Ständerat liess sich in der ersten Runde nicht zu drastischeren Schritten hinreissen, was nicht unbedingt überraschte. Ebenso nicht unerwartet kam dann zu Beginn der Beratungen in der nationalrätslichen Kommission der Vorwurf, die Reform sei zu mutlos und bringe nicht die nötigen Effekte. Irgendwie kann ich für beide Seiten ein gewisses Verständnis aufbringen, wobei ich bei der Gewichtung der einzelnen Aspekte zum Teil andere Schwerpunkte setze. Nicht verhandelbar ist beispielsweise für mich die Tatsache, dass Interventionen ergriffen werden müssen, um einen eigentlichen Systemmissbrauch verstärkt zu verhindern. Die Politik darf sich dabei aber nicht verleiten lassen, einzelne Gruppen, sprich die eigene Klientel, von Eingriffen mit fadenscheinigen Argumenten auszuschliessen. Hinschauen heisst immer, das Gesamte zu betrachten. Der Ruf nach



«Mit kleinen, kosmetisch anmutenden Anpassungen wird man wenig bis nichts erreichen.»

Christian Lohr,
Nationalrat CVP Thurgau,
ist der einzige
Rollstuhlfahrer
im Bundesparlament.

einem engmaschigeren Netz scheint mir durchaus berechtigt. Für die Bedürftigen muss gesorgt bleiben, alles andere hat in einem gesellschaftlichen Umfeld der unbeschränkten Bedürfnisse keinen Platz.

Wird die Eigenverantwortung zu sehr eingeschränkt?

Die regionalisierten, angepassten Mietzinsmaxima sind ein Kernpunkt der Vorlage. Hier gilt es eine Entwicklung

nachzubearbeiten, die in den vergangenen Jahren die Situation mancher EL-Bezüger stark erschwert hat. Für Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, soll explizit eine Verbesserung herbeigeführt werden. Ein Sparvolumen wird bei den Krankenkassenprämien ausgemacht. Ob und welche Kassenwechsel tatsächlich am Schluss erwünscht sind, darüber ist man

sich noch nicht im Klaren. Ein anderer Ansatz, um die Aufwandsseite zu drücken, sind tiefere Vermögensfreibeträge. Sehr umstritten ist die Frage der Einschränkungen beim Kapitalvorbezug. Wird hier die Eigenverantwortung zu stark eingeschränkt? Meinen persönlichen Meinungsbildungsprozess habe ich hier noch nicht abgeschlossen. Die ELG-Revision befindet sich politisch noch in der vertieften Entwicklungsphase. Deshalb lassen sich noch nicht alle wesentlichen Schlüsse zum jetzigen Zeitpunkt ziehen. Ich sehe eine durchaus beträchtliche Gefahr darin, dass ähnlich wie bei der Reform Altersvorsorge gewisse Themenfelder zu eigentlichen Machtdemonstrationen missbraucht werden. Ein solches Spiel auf dem Buckel der Bedürftigen in extremis zu betreiben, ist für mich in höchstem Mass unwürdig. Es geht hier auch um Ehrlichkeit und Redlichkeit, wenn wir diese in der Tat nicht einfache Aufgabe in den kommenden Monaten noch vertieft anpacken müssen. ●

Ich sehe eine Gefahr darin, dass gewisse Themen für Machtdemonstrationen missbraucht werden.